

Willensfreiheit und Determinismus

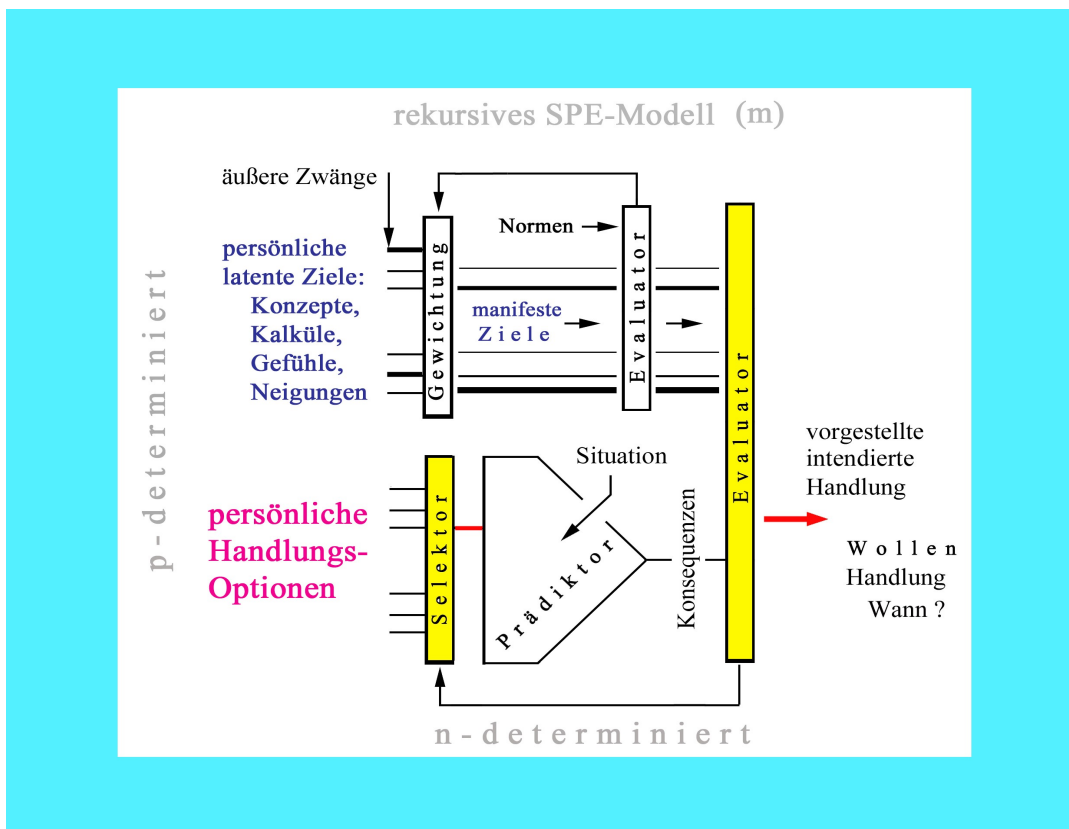
Bernd Lindemann

Aus einem Vortrag im *Forum philosophicum*
am Gymnasium von Sulingen, 12. Juni 2012.

Freiheit ist das Vermögen, ohne äußeren Zwang eine Wahl zu treffen. Die Wahl wird immer von Zielen und oft von Normen geleitet sein. Sie erfordert einen verlässlichen Auswahlmechanismus.

Unbedingte Freiheit: Eine solche grenzenlose Freiheit ist nicht möglich, weil immer ein Auswahlmechanismus erforderlich ist, der hinreichend verlässlich, also gesetzlich arbeiten muss und deshalb eine generelle neuronale Determination mit sich bringt.

SPE-Modell: Die folgende Argumentation zur Willensfreiheit (WF) und Handlungsfreiheit (HF) bezieht sich auf ein rekursives SPE-Modell (Selektions-Prädiktions-Evaluationsmodell).¹ Das Flussdiagramm des Modells (siehe Abbildung) ist ein erster Schritt zur Formalisierung des WF-HF-Prozesses. Es werden 1.) Handlungsziele abwägend editiert (WF, blau) und 2.) wird eine Wahl unter den Handlungsoptionen getroffen, um die Option zu finden, die den editierten Handlungszielen möglichst gut entspricht (HF, rot).



¹ Das SPE-Prinzip zur Formalisierung der Willensbildung wurde im Ansatz beschrieben in "Der philosophische Edelzwicker" Bd.1, Kapitel 7, invocovogel 2010.

Edition der Ziele und Wahl der best-geeigneten Handlungsoption müssen verlässlich sein und das bedeutet, dass sie als Mechanismen neuronal determiniert (n-determiniert) sind. Denn die Verlässlichkeit eines Mechanismus wird allein garantiert durch die Gesetzmäßigkeit der Interaktionen seiner Komponenten.

Im Einzelnen geht der **SPE-Prozess** aus von zwei Listen, der Liste der latenten persönlichen Handlungsziele und der Liste der persönlichen Handlungsoptionen. Erstere wird mit Hilfe eines 1. SPE-Mechanismus editiert zur Liste der manifesten Ziele (Gründe). Dieser Prozess liegt der gefühlten Willensfreiheit zugrunde. Ein 2. SPE-Mechanismus trifft dann eine zielgeleitete Wahl unter den Handlungsoptionen, welche die Konsequenzen jeder intendierten Handlung mit den Zielen vergleicht und die beste Übereinstimmung selektiert. Dieser Prozess liegt der gefühlten Handlungsfreiheit zugrunde. Nach Selektion der best-zielführenden Handlung ist das "Was?" entschieden. Es bleibt nur noch die Frage des "Wann?".

Verlässlichkeit: Edition der Ziele und Wahl der besten Handlungsoption müssen als Mechanismen verlässlich arbeiten. Einziger Garant für Verlässlichkeit ist eine hinreichende Gesetzmäßigkeit (mikro-Determinismus, n-Determinismus). Deshalb ist jede Definition von Freiheit, die eine Wahl einschließt, an einen n-Determinismus gebunden. Dieser mag nicht uneingeschränkt gelten, muss aber hinreichen, um eine verlässliche Wahl zu unterstützen. n-Determinismus ist nicht nur kompatibel mit HF und WF, sondern ihre Voraussetzung (sog. starker Kompatibilismus).

p-determiniert: Auf den biologischen und kulturellen Horizont der Person beschränkt. Freiheit nach Befreiung von äußeren Zwängen. Wir sind dann auf unsere eigenen Ressourcen verwiesen, auf die biologischen und kulturellen Möglichkeiten, die uns als einzelne Person zur Verfügung stehen. Unsere Ressourcen schließen jedoch alle Ziele und Handlungsoptionen aus, die wir nicht kennen, obwohl sie existieren. Das ist eine starke Einschränkung, die freie Handlungen auf persönlichkeitsstypischen Handlungen einengt. Auch ein Wissen um neuronale Prozesse entgeht unserem persönlichen Erfahrungshorizont. Denn mangels Sensoren ist das Neuronale subjektiv transparent.

n-determiniert: Durch neuronale Baupläne determiniert. Wenn die Bausteine des Neuronensystems hinreichend gesetzlich arbeiten, um eine Edition von Zielen und eine von den Zielen geleitete Wahl der besten Handlungsoption zu garantieren. Die Verlässlichkeit dieser Auswahlmechanismen beruht auf der Gesetzmäßigkeit ihrer Komponenten-Interaktionen, die im Bauplan (in den Zustandsdiagrammen der Komponenten) beschrieben wird. Verlässlichkeit bringt also eine generelle mikro-Determiniertheit (in diesem Fall n-Determiniertheit) mit sich.

Komplexität: Das Zusammenwirken von Tausenden, von Millionen oder Milliarden von Neuronen schafft eine unübersichtliche Situation. Selbst wenn man annimmt, dass jedes Neuron seinem Bauplan entsprechend n-determiniert arbeitet, sind doch Vorhersagen zum Ergebnis des Zusammenwirkens fallweise schwierig oder unmöglich. Die Gesetzmäßigkeit wird durch die neuronale Komplexität verschleiert, so dass sie von Indeterminiertheit schwer zu unterscheiden ist. Indessen erkennt man die n-Determiniertheit daran, dass eine kleinere Zahl von Neuronen hinreichend verlässliche Mechanismen bildet.

Transparenz: Es ist bemerkenswert, dass wir subjektiv von unserem Neuronensystem nichts wissen, obwohl das Neuronale die Grundlage für unser Geistesleben bildet. Der Grund ist folgender: Uns wird primär nur das bekannt, was unsere Sinne uns vermitteln. Was von den Sensoren, die in die Umwelt gerichtet sind und jenen, die in unseren Körper gerichtet sind, nicht erfasst wird, entgeht uns. Das Gehirn, nun, hat keine Sensoren für seine eigene Tätigkeit. Deshalb bleibt das Neuronale für uns transparent, es ist subjektiv unsichtbar. Somit gehört die gesamte neuronale Basis nicht zu unserem persönlichen Erfahrungsraum. Unser Sensorium projiziert seine

Inhalte, durch das transparente Neuronale hindurch, in das bewusste Mentale.

Willensfreiheit (WF) ist das Vermögen, die Liste meiner Handlungsziele zu editieren durch gefühlt-autonome Gewichtung der latenten Ziele. Wo gesellschaftliche und persönliche Normen relevant sind, können sie die Gewichtung leiten. Die latenten Ziele werden so zu den von mir bewusst akzeptierten und vertretenen Gründen der Handlung. Ziele können "Freiheit zu..." oder "Freiheit von..." sein. Äußere Zwänge können monokausal erlitten oder relativiert oder ignoriert werden. Wenn sie adoptiert werden, machen wir sie zu unseren eigenen Zielen bzw. Normen. Innere Zwänge sind latente Ziele mit starkem Gewicht, die sich durchsetzen.

Willensfreiheit ist also die gefühlt-autonome Gewichtung der p-determinierten latenten Ziele, die so zu manifesten Zielen (von mir akzeptierten Gründen) werden. WF ist auf den Horizont der Person beschränkt (p-determiniert) und als Mechanismus n-determiniert, doch in diesem Rahmen können wir die abwägende Gewichtung unserer Ziele betreiben.

Handlungsfreiheit (HF) ist die von meinen Zielen geleitete Auswahl einer Option aus der Liste der Handlungsoptionen. Die Optionen der HF sind weder "Freiheit zu..." noch "Freiheit von...", Optionen sind durch die Umstände vorgegeben, werden als real wahrgenommen. Sie sind zwar durch Geschichte und Wissen der Person p-determiniert (und der Wahlmechanismus ist n-determiniert), jedoch nicht durch Zwänge von außen manipulierbar. (Wenn mein Lehrer mir verbietet (Zwang), A zu tun, so gehört A trotzdem zu meinen Handlungsoptionen. Nur, vielleicht, nicht zu meinen manifesten Zielen.)

Verantwortung (Autorschaft) für unsere Handlungen tragen wir dann, wenn wir unsere Ziele gefühlt-autonom abwägen und an die Normen anpassen können und die Auswahl unter den Handlungsoptionen verlässlich arbeitet.

Position: Schopenhauers "Ich kann nicht wollen, was ich will (soll heißen: ich kann nicht wählen, was mein Wille wird)", beschreibt nur die objektive Situation der WF. Subjektiv kann ich innerhalb meiner p-Grenzen meine Ziele sehr wohl wählen, gewichten, editieren. Dieser Vorgang ist zwar auch n-determiniert ("Ich kann nicht wollen..."), die n-Determination ist aber durch die neuronale Komplexität so verschleiert, dass sie phänomenologisch von Indeterminiertheit schwer zu unterscheiden ist. Auch die handelnde Person spürt den n-Determinismus nicht, zumal das Neuronale ohnehin mangels Sensoren transparent, also subjektiv nicht erkennbar ist. Jedoch erweist sich die n-Determiniertheit objektiv daran, dass überhaupt verlässliche Mechanismen existieren. → → **Position der gefühlten Indeterminiertheit bei objektiver p- und n-Determiniertheit.** Die n-Determiniertheit mag nicht absolut gelten, ist jedoch hinreichend für die Verlässlichkeit von Mechanismen.

Fazit:

- 1.) Freiheit ist das mental erlebte, durch neuronale Abläufe realisierte Vermögen, durch eine zielbestimmte Auswahl unter persönlichen Optionen persönliche Ziele autonom zu verfolgen.
- 2.) Obwohl n-determiniert, haben wir die Überzeugung, mental-autonom zu entscheiden und zu handeln, weil die gesamte neuronale Basis nicht zu unserem persönlichen Erfahrungsraum gehört. Mangels Sensoren ist das Neuronale ja subjektiv transparent. Deshalb erleben wir unsere Entscheidungen und Handlungen als frei und indeterminiert, die n-Determiniertheit entgeht uns im subjektiven Erleben infolge p-Determiniertheit.
- 3.) n-Determiniertheit heißt, dass die einzelnen Neurone gesetzmäßig, ihren Zustandsdiagrammen entsprechend, arbeiten. Das mag weitgehend zutreffen. Die Neurone sind aber in Netzwerken von Millionen und mehr Einheiten zusammengeschlossen, die wegen ihrer Komplexität Vorhersagen oft unmöglich machen. Es ist Sache der empirischen Forschung, die Einzelheiten auszuarbeiten. Eine Unmöglichkeit von Vorhersagen verschleiert die n-Determiniertheit, die Handlungsprozesse werden phänomenologisch indeterminiert erscheinen. Die Determiniertheit entgeht uns so auch in der objektiven Betrachtung.

Zitat Georg Christoph Lichtenberg (1742-1799, Physiker):

"Ein Meisterstück der Schöpfung ist der Mensch auch schon deswegen, dass er - bei allem Determinismus - glaubt, er agiere als freies Wesen."